Lecha Caunty Patriot.

Allentown, Penna., October 6. 1868.

Republikanische Ernennungen.

Für nächster President:

Ulysses S. Grant,

General der Armee der Vereinigten Staaten.

Für Vice-President:

Schuyler Colfax,

Von Indiana.

Für Auditor General:

Major General J. F. Hartranft,

von Montgomery Caunty.

Für Landmesser General:

Colonel J. M. Campbell,

von Cambria Caunty.

Wahltage, Dienstag, 13. October und am 3. November, 1868.

Für Presidenten-Erwähler:

Senatorial-Erwähler:

G. Morrison Coates, von Philadelphia,
Thomas M. Marshall, von Pittsburg.

Representative - Erwähler:

1. William H. Barnes,	13. Samuel Snow,
2. William J. Pollock,	14. B. F. Wagonseller,
3. Richard Wildey,	15. Charles H. Muller,
4. George W. Hill,	16. George W. Elser,
5. Watson P. McGill,	17. John Stewart,
6. John H. Bringhurst,	18. A. G. Olmstead,
7. Franklin Hooter,	19. James Sill,
8. Isaac Eckert,	20 Henry C. Johnson,
9. Maris Hoopes,	21. J K. Ewing,
10. David M. Rank,	22. William Trew,
11. William Davis,	23. A. W. Crawford,
12. Winth. W. Ketcham,	24. J. S. Rotan.

Republikanisches Caunty-Ticket.

Für Congreß:
Capt, J. N. Breitenbach, Norristown.
Für die Gesetzgebung:
William H. Glace, von Catasauqua.
Daniel D. Jones, Slatington.
Für Gehülfs-Richter:
Samuel J. Kistler, von Heidelberg.
Für Scheriff:
William H. Hittel, von Allentown.
Für Distrikt-Anwalt:
William H. Deschler, von Allentown.
Für Recorder:
William J. Haines, von Allentown.
Für Caunty-Commissioner:
Jonas Kern, von Waschington.
Für Armen-Director:
Joseph Gaumer, von Ober-Milford.
Für Caunty-Landmesser:
Edward Kohler, von Nordwhitehall.
Für Auditor:
Theodore H. Green, von Hokendauqua.
Für Trustees:
William S. Young, sen., Allentown.
W. W. Weaver, do.

Zur Wahl! Zur Wahl!

Ihr freien Stimmgeber von Lecha County! Bedenket daß nächsten Dienstag den 13ten October unsere Staatswahl stattfindet. Bedenket daß nicht allein das Wahl unseres Staates, sondern das Wahl des ganzen Landes von dieser Wahl abhängt. Versäume deßhalb keiner an diesem Tage seine Stimme abzugeben. Gehet so früh wie möglich an den Stimmkasten. Bringet eure Nachbarn und Freunde mit, lasset keinen zurück, denn unsere Feinde werden alles aufbieten, sie werden betrügen auf alle Arten, um uns zu besiegen. Gehet zu den Nachläßigen und bringet sie herbei, redet den Wankelmüthigen zu und suchet sie zu überzeugen. Thue jeder seine Pflicht und der Sieg kann uns nicht fehlen. Alsdann wird den südlichen Bluthunden die Lust vergeben, einen neuen Krieg anzufangen.

☞Ehrliche Demokraten haben bezeugt, daß alle Pläne, Zeichnungen von Vermeßungen und alle anderen amtlichen Schriftstücke welche während der Verwaltung der General Landmessers Office von Gen. Campbell ausgefertigt wurden, sich durch Zierlichkeit, Genauigkeit und Pünktlichkeit vor früheren Arbeiten auszeichen.

☞Landeigenthümer und Farmer, wenn ihr eine schöne und genaue Urkunde von eurem Land ausgefertigt zu haben wünscht, stimmt für Gen. Campbell, den erfahrenen und getreuen gegenwärtigen General - Landmesser. Bedenket daß ein Fehler oder Auslassung in diesen amtlichen Schriftstücken, einen langwierigen und theuren Proceß geranlassen können.

Stimmgeber von Lecha County.

Es ist dieß unsere letzte Zeitung, die vor der Wahl noch in eure Hände kommen wird, und halten wir es daher für unsere Pflicht euch nochmals alles ans Herz zu legen, was ihr bei der kommenden Wahl zu berücksichtigen habet.

Die nächste Wahl ist unstreitig die Wichtigste, die bis jetzt in diesem Lande abgehalten wurde, denn durch sie wird entschieden werden, ob das b i s j e t z t freie Volk des Nordens so tief gesunken ist, und seine Ehre so weit verloren hat, daß es die schlechtesten Verräther welche je auf der Welt gelebt haben, deren Hände jetzt noch von dem Blute unserer erschlagenen Brüder und Söhne triefen, die viele tausende derselben durch Hunger gräßlich mordeten, die Krankheiten und Seuchen unter uns auszubreiten suchten, die unsere Städte nieder zu brennen trachteten, die einen feigen Meuchelmörder gelungen, um Lincoln, einen der besten Männer die je gelebt, zu ermorden, die nach vierjährigem hartem Kampfe auf dem Schlachtfelde besiegt wurden, über sich herrschen laßen will. Diese Wahl wird entscheiden, ob wir eine freie Nation bleiben wollen, die wir durch den Krieg geworden sind und ob wir die Achtung der ganzen Welt uns erhalten wollen die uns seitdem zu Theil wurde, oder ob wir wieder die Sklaverei, jenen Schandfleck der Menschheit bei uns einführen wollen, um von allen aufgeklärten Nationen der Erde verachtet zu werden, wie wir es waren, so lange wir in einem freien Lande S k l a v e r e i dulteten. Diese Wahl wird entscheiden ob die ungeheure Schuldenlast die uns durch die südliche Mörderbande aufgebürdet wurde, verdoppelt werden soll, dadurch daß wir die Schulden dieser Verräther die sie gemacht haben, um uns zu unterdrücken ebenfalls zu bezahlen uns entschließen werden. Diese Wahl wird entscheiden, ob ein neuer Bürgerkrieg über unser Land kommen soll, und wir von Neuem den südlichen Mördern Gelegenheit geben wollen daß sie Trauer und Elend wieder über uns bringen können, oder ob wir der Welt zeigen werden daß wir stark genug sind, die Verräther im Zaume zu halten.

Diese Wahl wird entscheiden ob die Taxen, die jetzt nur von Luxusartikeln bezahlt werden müssen, auch auf alles was der arme Mann zu seinem Lebens unterhalte braucht gelegt werden sollen, wodurch der arme Mann noch ärmer, und der reiche Mann reicher gemacht werden würde.

Stimmgeber, überleget dies alles, und wenn ihr euer Eigenthum retten und für eure Nachkommen sorgen wollet, so stimmet gegen eine Partei, die unser Land wieder ins Verderben stürzen will.

Demokratische Klagelieder.

Die Demokraten jammern fortwährend über das dem Süden angeblich von den Nordländern angethane himmelschreiende Unrecht. Der Süden, sagen sie, wird auf eine nicht zu rechtfertigende Weise unterdrückt und mit einer Gewaltherrschaft überzogen, deren Institutionen an die barbarischsten Zeiten des Alterthums und des Mittelalters erinnern. Der arme Süden! Das Unrecht, das der Süden gethan, die tiefen Wunden, die er dem gemeinsamen Vaterlande geschlagen, den Hohn und die Verachtung die er der von unsern Vätern im besten Vertrauen auf ihre Nachkommen verfaßten Constitution bewiesen hat von alledem schweigt man natürlich! Man hält sich an die Wirkung, ohne der Ursache zu erwähnen. Und wie die heutigen Demokraten nur von den vermeintlichen Grausamkeiten sprechen, mit denen der Süden von den Nordländern systematisch niedergehalten wird, ohne an die schwere Schuld zu erinnern, die der Süden auf dem Gewissen hat, so vermeiden sie auch, von den Pflichten des Südens zu sprechen, wenn sie über die V e r l e t z u n g s e i n e r R e c h t e seitens der Nordländer ein Klagelied anstimmen. Der Süden muß einmal (dies ist die Ansicht der heutigen Demokraten) trotz der groben Vergehen, die er sich gegen seine Mitbürger hat zu Schulden kommen lassen, geradezu belohnt werden.

Fragen wir uns nun, ob der Norden dem Süden wirklich so himmelschreiendes Unrecht angethan hat, so wird es uns schwer, ja unmöglich, auf diese Frage mit Ja zu antworten und wir sind in diesem Punkte vollständig mit der Ansicht Alexander H. Stephens einverstanden. Er rief der Secessions-Convention von Georgia vor Ausbruch des Krieges zu:

,,Welche Rechte hat der Norden verletzt? Welche Interessen des Südens sind geschmälert worden? Welche Gerechtigkeit wurde ihm verweigert? Oder welche auf Recht und Gerechtigkeit gegründete Ansprüche wurden ihm vorenthalten? Kann einer von Euch heute einen Akt der Regierung von Waschington nennen, welcher ein vorsätzliches Unrecht bekundet und dem Süden ein Recht gäbe zu klagen? Ich verlange Antwort! Im Uebrigen laßt mich Euch Facta nennen, welche jetzt in der Geschichte unseres Landes als Beweise verzeichnet stehen.

Als der Süden den Sklavenhandel verlangte wurde derselbe Euch nicht für den Zeitraum von 20 Jahren verwilligt? Als wir um die 3/5 Repräsentation im Congreß für unsere Sklaven nachsuchten, hat man sie uns nicht zugestanden? Als wir die Rücksendung von flüchtigen Sklaven forderten, wurde nicht extra für uns ein solcher Paragraph dem Fundamentalgesetz des Landes eingefügt?

Ihr werdet erwidern, daß in vielen Fällen dieser Compakt verletzt wurde und daß der Norden seinen Verpflichtungen nicht strikt nachgekommen ist. Bei Individuen und einzelnen Gemeinden mag dieses der Fall gewesen sein, doch nicht bei der Regierung, sie hat immer die Interessen des Südens gewahrt.

Nun muß ich hier erklären, was ich schon oft erklärt habe und was von den größten Staatsmännern aller Nationen gesagt wird; daß dieses die beste und freiste Regierung ist, die am vollkommensten gleiche Rechte hat, am gerechtesten in ihren Entscheidungen und am gelindesten in ihren Maßregeln ist und deren Prinzipien am meisten geeignet sind, den Menschen zu vervollkommnen.

Nun, wenn Ihr eine solche Regierung stürzen wollt, erkläre ich das für eine Tollheit und ein Verbrechen welches ich niemals sanctioniren werde.''

Das hat ein Mann gesagt, der später eine der Hauptstützen der Rebellion werden sollte, der aber vor Ausbruch des Bürgerkrieges offen und ehrlich genug war, den Zustand des Landes und das Verhältniß des Südens zum Norden ehrlich darzustellen. Wenn nun Herr Alexander H. Stephens, der nachmalige Vicepräsident der Conföderation, diese Worte nicht wiederholen möchte, so liegt der Grund hiervon nicht etwa in dem Umstand, daß sich das Verhältniß geändert und er ein Recht dazu hätte, über die Lage des Südens unzufrieden zu sein, sondern einzig und allein darin, daß er sich während der Rebellion, als er von dem allgemeinen Taumel mit fortgerissen worden war, selbst zu schwer an dem Vaterlande verging, und daß er gegenwärtig nicht ,,umsatteln'' kann, ohne sich gründlich zu ,,blamiren'' und sich bei seinen Freunden für immer unmöglich zu machen. Stephens hat die ,Tollheit'' und das ,,Verbrechen'' wie er das Stürzen der damaligen Bundesregierung benannte, nicht nur während des Krieges ,,sanctionirt'' und zu seiner Lebensaufgabe gemacht, sondern er ,,sanctionirt'' sie noch heutigen Tages. Und, wie ihm, ergeht es den meisten seiner Freunde, die, erbittert durch die schmähliche Niederlage, die ihnen bereitet wurde, ohne Aufhören von der ,,verlorenen Sache'' jammern und all ihre Kräfte anstrengen, das Wideraufblühen dieser ,,verlorenen guten Sache'' zu ermöglichen. Das ist der Haken. Das Hauptherzeleid der heutigen Demokratie beruht eben in der unumstößlichen Thatsache, daß sie sich gründlich verrechnet hatte, als sie mit Verachtung, Spott und Hohn auf den verhaßten Norden blickte und meinte, die ,,Yankees'', wie sie alle treuen Unionsleute während des Krieges nannte, mit Haut und Haar zu verschlucken.

☞Bedenket, Stimmgeber, daß die Summe, die dem General Landmesser zur Bestreitung der jährlichen Ausgaben angewiesen wird, nur eine ganz geringe ist, und daß von dieser geringen Summe, wie die Angaben unserer Feinde selbst zeigen, General Campbell $500 jährlich weniger ausgegeben hat, als sein demokratischer Vorgänger.

Col. John N. Breitenbach.

Col. John N. Breitenbach, der republikanische Congreß Candidat für unseren Distrikt, war vor dem Ausbruche der südlichen Rebellion ein hervorragender Rechtsanwalt in Norristown, und ein Theilnehmer an verschiedenen Eisenwerken in Schuylkill County. Als die Rebellen auf Fort Sumter feuerten und die loyalen Männer des Nordens von allen Seiten zur Unterstützung unserer freien Regierung herbeieilten, faßte auch er sogleich den Entschluß, seine Dienste dem Vaterlande anzubieten. Er organisirte eine Compagnie, und als er nach vielen Schwierigkeiten die erforderliche Anzahl Soldaten zusammengebracht hatte, wurde seine Compagnie in das 5te Regiment der berühmten Baker'schen Brigade eingereiht, und nach dem oberen Potomac beordert.—Nach der unglücklichen Schlacht von Ball's Bluff, in welcher der tapfere Anführer dieser Brigade, Col. Baker fiel, wurden die Regimenter dieser Brigade auf Ansuchen des Gouv. Curtin den Pennsylvanischen Freiwilligen angeschloßen und bildete die Compagnie von Capt. Breitenbach ein Theil des 106. Reg. P. V. welches zu der später so berühmten Philadelphia Brigade gehörte.—Diese Brigade nahm von 1862 an bis zum Schluße des Krieges an allen Feldzügen Theil und machte alle Schlachten mit die in dieser Zeit geschlagen wurden. Zuerst unter Gen. Banks im Shenandoah Thal, später unter General McClellan in seinem Penninsula Feldzuge, zeichnete sich diese Brigade überall durch Tapferkeit aus, und Capt. Breitenbach wurde zu verschiedenen Malen wegen seiner persönlichen Tapferkeit von seinen Vorgesetzten belobt. Nach der siebentägigen Schlacht erkrankte Capt. B. und wurde nach dem Chesapeake Hospital gebracht. Kaum wieder hinreichend hergestellt, schloß er sich seinem Regiment wieder an und nahm Antheil an der Schlacht von Gettysburg, wo er verwundet wurde. Noch war im August 1863 seine Wunde nicht geheilt, als er sich schon wieder seinem Regimente anschloß wo ihm das Commando über dasselbe zeitweilig übertragen wurde. Er machte dann den Feldzug unter Gen. Meade bis zum Schluße desselben mit und war in allen Gefechten die in diesem Feldzuge statt gefunden haben. Als im Frühjahr 1864 Gen. Grant den Oberbefehl über unsere Armeen übernommen hatte und seinen berühmten Feldzug gegen Richmond begann, befand sich das 106. Regiment beinahe beständig in der Front, und mußte Antheil nehmen an allen Schlachten die nun geschlagen wurden. In der Schlacht von Spottsylvania Courthaus wurde der Col. des Regimentes tödlich verwundet, und Col. B. erhielt nun den Befehl über dasselbe. Von nun an bis zur Einnahme von Petersburg und dem Fall von Richmond war Col. Breitenbach mit seinem Regimente in allen Schlachten, und zeichnete er sich bei allen Gelegenheiten durch seine Umsicht und Tapferkeit aus. Das Corps zu welchem Col. B's. Regiment gehörte, war das berühmte 2te Corps, und zählte unter seine Befehlshaber Sedgwick, Howard, Hays, Hancock, Warren, Webb und ähnliche berühmte Männer. Das 106te Regiment mußte zu verschiedenen Malen seine Reihen mit neuen Rekruten auffüllen, und als es aus dem Dienste entlassen wurde zählte es bloß noch 500 dienstfähige Männer, ein Beweis daß es tapfer gefochten hat.

Dies ist in kurzem ein Ueberblick der Dienste die Col. Breitenbach, der republikanische Congreß Candidat für den 6. Distrikt, bestehend aus Lehigh und Montgomery County, seinem Lande erwiesen hat. Wir überlassen es nun den ehrlichen Stimmgebern, ohne Unterschied der Partei, darüber zu entscheiden, ob die Wahl dieses tapferen Kämpfers für unser geliebtes Land, nicht der Wahl seines Gegners John D. Stiles, vorzuziehen sei, dessen Verhalten während der traurigen Tage die über uns hingezogen, nicht allein für ihn selbst sondern auch für seinen ganzen Distrikt eine Schande gewesen ist.

Unser Wahlzettel.

Ganz besonders machen wir unsere Freunde noch darauf aufmerksam, recht genau die Wahlzettel zu untersuchen, ehe sie dieselben in den Stimmkasten werfen. Unsere Feinde werden gewiß wieder versuchen euch falsche Wahlzettel beizuschieben. Untersuchet genau jeden Wahlzettel ehe ihr ihn abgebet, vergleichet die Namen jedes einzelnen Beamten auf demselben mit den Namen wie wir sie in unserer Zeitung angegeben haben, und findet ihr eine Unrichtigkeit, so werfet ihn weg und lasset euch einen richtigen geben. Wenn ihr könnet so rufet an in unserer Druckerei, und wir werden euch mit den richtigen Wahlzetteln versehen.

Die ,,Boys in Blue'' in Philadelphia.

Der 1. und 2. Okt. waren Fasttage für die loyalen Bewohner von Philadelphia. Die Heroen des Bürgerkrieges aus allen Theilen des Landes kamen daselbst zusammen, um sich zu begrüßen und nochmals in Gedanken die Tage zu verleben, die sie während des Krieges auf den Schlachtfeldern, miteinander verlebten. Zur Feier dieser Zusammenkunft hatte sich die Stadt mit einem Festkleide angethan. Aus den Fenstern von Tausenden von Häusern wehten amerikanische Nationalfahnen, und gewährten die Hauptstraßen einen bunten Anblick. Donnerstag wurden die von allen Seiten beiströmmenden Veteranen von den Behör, den der Stadt und von den Bürgern auf das herzlichste empfangen, und Nachmittags vor der Independence Halle von Mayor McMichael ein Namen der Stadt auf das herzlichste begrüßt, Freitag fand dann die große Procession statt, an der sich über 50000 Veteranen betheitigten. Es war die größte und imposanteste Procession, die je in Philadelphia abgehalten worden war. Der Enthusiasmus der sich Kund gab, garantirt uns den Sieg am 13. Oktober und 3 November.

☞Taxbezahler und Farmer welche sich für die Verwaltung der Landwirthschaft interessiren, bedenket, daß durch die Thätigkeit und die Geschäftskenntniß des Gen. Campbell ein höherer Preis per Acker für Landwirthschaftliches Schulland erzielt wurde, als in irgend einem anderen Staate in dieser Zeit, welche Thatsache von Demokraten selbst zugestanden wird.

Die Union wie sie war.

(,,San Francisco Abendpost'')

Das conservative Element der demokratischen Partei, nämlich dasjenige, welches, ohne gerade die Secession zu billigen und mit den Rebellen zu sympathisiren, für den Frieden um jeden Preis war, weist in der Regel den Vorwurf, daß es durch Unterstützung der demokratischen Präsidentschafts-Candidaten den Ex Rebellen in die Hände arbeite, mit Entrüstung zurück. Solche Leute nennen diesen Vorwurf eine ungerechte Insinuation und behaupten, daß sie mit ihrer Opposition gegen die republikanische Partei nichts Anderes bezwecken, als die Wiederherstellung der ,,Union, wie sie war.''

Unter dieser Phrase hat man offenbar jene Zustände zu verstehen, in denen sich die Ver. Staaten vor dem Ausbruche der Rebellion befanden, und um uns nicht dem Vorwurfe der Uebertreibung auszusetzen, wollen wir die Schilderung der Rebellion, wie sie damals w a r, Herrn Alexander Stephens, dem Ex Vicepräsidenten der Conföderation, überlassen. Alex. Stephens war bekanntlich einer der wenigen südlichen ,,Prediger in der Wüste'', welche die übrigen Südstaaten vergebens vor der Nachahmung des Beispiels Süd Carolina's warnten. Nachdem er in seiner denkwürdigen Rede, welche er im Jahre 1861 in der Convention des Staates Georgia hielt, darauf hingewiesen hatte, daß von Seiten des Nordens nichts geschehen wäre, was den Süden zur Secession berechtigen könnte, forderte er die Delegaten auf, auf die Geschichte des Landes zurückzublicken.

,,Als wir die Importation afrikanischer Sklaven verlangten,'' fragte Stephens,,,gaben Jene (die nördliche Bevölkerung) es nicht auf 20 Jahre zu? Als wir eine Dreifünftel Repräsentation für unsere Sklaven verlangten, ward es nicht zugestanden? Als wir die Auslieferung flüchtiger Sklaven verlangten, ward es nicht in der Constitution festgesetzt und durch das Gesetz von 1850 wieder bestätigt und geschärft? Mehr noch, als wir neues Territorium verlangten, um die Institution der Sklaverei auszudehnen, überantworteten sie uns nicht Louisiana, Florida und Texas.

,,.....Wir hatten stets die Controle über die Bundesregierung und können sie behalten, wenn wir, wie bisher, vereinigt bleiben. Die Mehrzahl der Präsidenten war dem Süden entnommen und der Süden hatte die meisten der aus dem Norden gewählten unter seiner Hand. Zu Beisitzern des Obergerichtshofes waren 18 aus dem Süden, 11 aus dem Norden genommen. Bei der Wahl zeitweiliger Vorsitzer des Senats kamen 24 aus unserer Mitte, von Norden nur 11. Von Sprechern des Hauses hatten wir 23, der Norden nur 12.—Von Oberstaatsanwälten hatten wir 14, jene nur 5; von auswärtigen Gesandten 86, jene nur 54 (während doch drei Fünftel der Geschäfte unserer auswärtigen Gesandten den Handel des Nordens betrafen). Wir hatten eine bedeutende Mehrzahl von höheren Offizieren in der Armee und Marine, und überließen es dem Norden, die Gemeinen und Matrosen zu liefern. Die Register der letzten 50 Jahre weisen nach, daß von den 3000 bisherigen Beamten der Administration wir (der Süden) mehr als zwei Drittel lieferten, obschon unsere weiße Bevölkerung kaum ein Drittel der Bevölkerung der Ver. Staaten ausmacht—und alle diese Vortheile, während die Bundesregierung mehr als drei Viertel ihrer Einkünfte aus dem Norden zog.''

Dies ein getreues Bild der ,,Union, wie sie war'', und die conservativen Demokraten sie nach einem vierjährigen Bürgerkriege wiederholt zu sehen wünschen. Je nun, ,,jedes Thierchen hat sein Pläsirchen'', und wenn es auch noch so viele nördliche Bürger gäbe, welche durch ihr Stimmen für Seymour und Blair zu beweisen beabsichtigten, daß der Süden im Recht gewesen wäre als er sie wegen der Duldung der ,,Union, wie sie war'', Teiggesichter nannte, so ist dies ihre—nicht unsere Sache. Nachdem wir jedoch einer historischen Thatsache Erwähnung gethan, wollen wir auch nicht hinzufügen unte.lassen, daß Herr Alexander Stephens eben so wenig wie er damals die Secession zu verhindern vermochte, heute einen bedeutenden Einfluß anf die radikale Demokratie ausübt, zu deren Bannerträger sich Frank Blair aufgeworfen.

Die Südländer, denen der Renegat Blair seine Erwählung verdankt, und die heute die erste Violine in der demokratischen Partei spielen, sind Toombs und Consorten, dieselben Leute, welchen Hr. Stephens nachgeben mußte, welche die weißen Ackerbauer und Handwerker ,,Kothschwellen'' der Gesellschaft nannten, und die für die naturalisirten Bürger nicht ganz schmeichelhafte Behauptung aufstellten, daß der freigegebene Sklavenimport den Süden befähigen würde,

> ,,den brutalen Haufen von Einwanderern des Nordens, dem Auswurf der europäischen Gesellschaft, durch die lenksamen Afrikaner das Gleichgewicht zu halten.''

☞Bedenket Taxbezahler, daß die Verwaltung des Gen. Campbell, durch Abschriften der Liste der gesetzlichen Ansprüche (Liens) unter dem Gesetz vom 4. April 1868, dem Staatsschatze das kommende Jahr $20,000 ersparen wird.

☞Vergesset nicht und stimmt darnach, daß die Verwaltung des Gen. Campbell alle angefangenen Arbeitern seiner Vorgänger vollendete, und daß dem Volke ein unberechenbarer Vortheil zu Theil wurde durch die Vervollkommung der Rechtstitel, und der Staatsschatz über eine Million Dollars bereichert wurde.

Demokratische Stimmgeber!

Habet ihr schon darüber nachgedacht daß es eure Schuld gewesen ist daß wir den letzten Rebellenkrieg bekommen haben? Hättet ihr euch nicht von euren falschen Anführern dazu verleiten laßen für die Copperheads zu stimmen, so hätten eure Anführer nicht die südlichen Rebellen aufmuntern und ihnen glauben machen können, daß ihr alle, die ihr das Copperhead Ticket gestimmt, auch bereit wäret für sie zu fechten. Sie hätten dann gewiß den Krieg nicht angefangen. Gegenwärtig verlangen sie wieder dasselbe von euch Wollet ihr nun wieder dazu beitragen daß ein neuer Krieg über unser Land komme, und neues Elend und mehr Schulden über uns gebracht werden? Bedenket, ihr ehrlichen Demokraten, daß ihr alles verhüten können, wenn ihr das Union Ticket stimmet.

General McClellan ist endlich eingetroffen.—So ist er denn gekommen, der große General, er hat 'nen Steamer genommen, muß da sein bei der Wahl. Nach O r a n g e thut er eilen, das ist sein Heimathsort, will dort hinführo weilen—ein demokratischer Hort. Wird dort organisiren die Jackson Pionier', 'ne Schaufel wird er führen zum Zeichen am Visier, daran man soll erkennen den Helden vorneweg, den seine Gegner nennen den T o d t e n g r ä b e r M ä c k. Und ist die Schlacht geschlagen, dann—gräbt er still ein Grab, darin er unter Klagen senkt Seymour, Blair hinab.

☞Grant soll deshalb dumm sein, weil er keine Reden hält. Viele beweisen heutzutage ihre Dummheit gerade durch's Redenhalten.

Wie die Schuld bezahlt werden wird. Ein Blick in die Zukunft.

Obgleich meine Bemerkungen nur flüchtig waren, so haben sie doch dazu gedient, Sie, meine Freunde, zu überzeugen, daß mein Aestimat von dem Reichthum des amerikanischen Volkes mäßig war. Ist es nicht so? Glauben Sie nicht, daß sich dieser Reichthum auf mehr als $50,000,000,000 beläuft? (Rufe: ,,Ja, ja! es ist so!'') Es würden somit vier Prozent von den Interessen auf acht Monate zu sechs Prozent per Jahr die ganze Bondsschuld bezahlen und die Ansprüche der ,,blasirten Bondbesitzer'' erledigen. (Gelächter und Applaus.) Ihr überbürdeten Leute, wie könnt ihr solchen Leichtsinn zur Schau tragen? Warum weint ihr nicht mit Hrn. Seymour, welcher überzeugt ist, daß ihr diese enorme Summe nicht bezahlen könnt, selbst nicht, um das Land zu retten? Werfen wir indessen einen Blick in die Zukunft und sehen wir, ob wir Nichts entdecken können, um unsere aufgeregten Nerven zu beschwichtigen.

Die Censusberichte vom Jahr 1790 an beweisen, daß unsere Bevölkerung sich alle zwanzig Jahre verdoppelt. Sie nimmt gegenwärtig mit größerer Geschwindigkeit zu, als je zuvor. Bisher kamen die Einwanderer nur von Europa, jetzt aber strömen sie nach den westlichen Staaten von China, dessen Bevölkerung, fünfhundert Millionen Seelen stark, fast doppelt so groß ist wie die des westlichen Europa. Zehntausend Chinesen sind am Bau des westlichen Theiles der Pacificbahn beschäftigt, und jeder Dampfer, der von China kommt, bringt 800 bis 1000 dieser fleißigen Leute mit sich. Doch zur Sache: Unsere Bevölkerung verdoppelt sich in zwanzig Jahren, und sollte bis dahin kein einziger Dollar mehr von unserer Schuld bezahlt werden, so wird der Antheil eines jeden amerikanischen Bürgers im Jahre 1888 nur $25 betragen, sein Antheil an den Interessen aber anderthalb Dollars per Jahr oder weniger als drei Cent die Woche. Was wird aber der Reichthum des Landes bis dahin sein? Urtheilen wir nach dem Fortschritt desselben seit 1850, so wird er sich auf die fast unglaubliche Summe von $800,000,000,000 belaufen. Es wäre daher sehr unklug, die gegenwärtige Generation zur Tilgung der Schuld zu taxiren. Die Demokraten verlangten die Bezahlung der Schuld durch die Generation, die dieselbe einging. Dieser Theorie huldigten Andrew Johnson und Sekretär McCulloch. Allein die republikanische Partei im Congreß, mit der wunderbaren Zunahme unserer Bevölkerung und unseres Reichthums vor Augen, fühlte, daß die Generation, die ohnehin schon genug durch den Krieg zu leiden hatte, nicht durch die Last einer Schuld zu Boden gedrückt werden sollte, die dieser Krieg verursachte, der zum Heil und Segen unserer Nachkommen erfolgreich geführt wurde. Sie suchte daher die Taxen so zu reguliren, daß blos für die jährlichen Ausgaben und die Bezahlung der Interessen gesorgt wäre. Allein sie war nicht im Stande, dieselben mit der erwünschten Schnelligkeit zu reduciren, und so muß denn die Schuld fortfahren, sich selbst zu bezahlen.—Unsere Erfahrung in dieser Hinsicht erinnert mich an die Anekdote von dem Schulknaben, der, ohne es selbst zu wissen, pfliff, während er ein schwieriges Rechenexempel löste. Als der Lehrer ihn deshalb zur Rede stellte, leugnete er, gepfiffen zu haben. ,,Hans,'' sagte der Lehrer, ,,füge dem Vergehen einer Verletzung der Schulregeln nicht auch noch das Verbrechen einer Lüge hinzu.''—,,Herr Lehrer,'' war die Antwort, ,,ich habe nicht gepfiffen, es pfiff von selbst; ich war hart an meiner Arbeit.'' (Gelächter und Applaus.) Und während unsere Politik darauf hinzielte, die Industrie und das Capital von allen unnöthigen Bürden zu befreien, bis der normale Zustand des Landes wieder hergestellt wäre, und bis die südlichen Staaten ihre Produktivkraft verwerthen lernten, haben wir mehr als $250,000,000 vom Kapital der Schuld abbezahlt, desgleichen nahezu $700,000,000 für Sold, Bounties und Pensionen an unsere Soldaten, oder deren Wittwen und Waisen. Während des Krieges war Alles taxirt; während der seit dem Ende des Krieges verflossenen drei Jahre sind mehr als zehntausend verschiedene Artikel von den Taxen befreit worden. Hinsichtlich keiner einzigen Tagesfrage fällt der Vergleich zwischen der Politik der Republikaner und der der Demokratie so überaus zu Gunsten der ersteren aus, als in Bezug auf die Taxation. Allein ich nehme Ihre Geduld zu lange in Anspruch. (Rufe: ,,Nein, nein, fahren Sie fort!'')

Nein, meine Freunde, ich will diesen Abend nicht länger über diesen Punkt sprechen. Ich werde während der Campagne noch mehrmals Gelegenheit dazu haben. Allein es fallen mir noch zwei andere Punkte ein, die ich flüchtig berühren will.

Indianer-Gräuel.—Das in Milwaukie, Wisc., erscheinende Tageblatt ,,Banner und Volksfreund'' berichtet in einer seiner letzten Nummern: ,,Die Familie unseres Mitbürgers, des Hrn. Viktor Schütte, wurde vorgestern durch ein Schreiben des Schwagers seiner Frau, des Hrn. Dittemann, welcher in Colorado, 50 Meilen von Denver City, eine schöne ,,Farm'' besitzt in tiefe Trauer versetzt. Hr. Dittemann hatte vorige Woche seine Farm in Geschäften verlassen, um sich an einem 9 Meilen von seinem Wohnsitze entfernten Orte zu begeben. Während seiner Abwesenheit überfiel eine Horde der in den benachbarten Bergen hausenden Indianer die zu der ,,Farm'' gehörige Viehweide und trieb die zahlreiche Viehheerde fort. Frau Dittemann, eine Schwester von Frau Schütte und geborne Runnemacher von hier, beschloß, der Sicherheit halber mit ihren zwei Kindern, einer Schwester ihres Mannes und drei auf der ,,Farm'' arbeitenden Männern die Flucht zu ergreifen, da sie einen Ueberfall der ,,Farm'' selbst befürchteten. Sie hatte den im Hause befindlichen Baarvorrath von $2900 zu sich gesteckt. Unfern der ,,Farm'' wurden die Flüchtlinge von einem Schwarme Indianer überfallen, Frau Dittemann durch die Brust geschossen und skalpirt, obigen Betrages beraubt und ihr jüngeres Kind, ein 5-jähriger Knabe, von fünf Pfeilen getroffen und später neben der Leiche seiner Mutter mit gebrochenem Halse aufgefunden. Den übrigen Flüchtlingen gelang es, zu entkommen und das andere Kind zu retten. Merkwürdiger Weise wurde die ,,Farm'' von den Schurken nicht verwüstet. Der Raub des Geldes läßt fast auf die Mithülfe von Weißen schließen. Hr. Dittemann, welcher jene ,,Farm'' bereits seit circa 10 Jahren besitzt und ausgedehnten Viehhandel betreibt, hatte schon früher Kämpfe mit Indianern zu bestehen und zwei derselben getödtet; wäre er, ein rüstiger, entschlossener ,,Backwoods-Mann,'' zugegen gewesen, so würde der schreckliche Vorfall vielleicht eine andere Wendung genommen haben.''

☞New-Yorker Detectives haben einen großartigen Schwindel enthüllt, der sich unter dem Titel ,,Brooklyn Dampfschiff und Auswanderungs-Comp.'' verbarg, die werthlose $1000 Bonds ausgab, welche in allen Theilen des Landes in Circulation sind, als in südlichen und Mittel Staaten, in Californien rc. Viele Personen in Virginien sind arg von Land-Spekulanten mit diesen Bonds beschwindelt, ebenso Viele im Osten und Westen.

☞Von der Endstation der Pacific Bahn wird gemeldet, daß abermals eine Sektion vollendet ist, so daß 820 Meilen in Operation sind.

☞Demokratische Zeitungen, überzeugt von dem großen Zutrauen welches das Volk in die tüchtige Amtsverwaltung des Gen. Campbell setzt, haben dennoch seit Jahren alles aufgeboten, dieses Zutrauen zu untergraben. Das Volk kann aber dieses niedrige Treiben nicht besser zurückweisen als indem es einen solchen würdigen Beamten mit verstärkter Mehrheit wieder erwählt.

☞Stimmgeber bedenket, daß die Verwaltung der Landmesser-Office durch Gen. Campbell eine untadelhafte ist, ausgezeichnet durch seine Entschlossenheit dem Volke zu dienen. Er hat seinem letzten Berichte eine Form gegeben die Jeden in den Stand setzt, ohne Beihülfe eines kostspieligen Agenten, direkt mit dem Beamten verkehren zu können.

Eine Planke in der demokratischen Platform.

Der vierte Paragraph in der demokratischen Platform lautet wie folgt:

,,Gleichmäßige Besteuerung aller Arten des Eigenthums nach seinem wirklichen Werthe, einschließlich der Gouvernement-Bonds und anderer öffentlicher Sicherheitspapiere.''

Herr Seymour, Sie waren ein Mitglied der Convention. Sie halfen die Platform entwerfen und indossirten dieselbe, indem Sie die Nomination annahmen, und die arbeitende Klasse, welche neun Zehntel meiner Constituenten umfaßt macht Sie verantwortlich für diesen Vorschlag, die Last der der Taxen, über die Sie sich beklagen der Arbeit und den Bedürfnissen des Lebens aufzubürden.

Lassen Sie uns, meine Mitbürger, diesen Vorschlag etwas näher in's Auge fassen. Er bezweckt die Farm des Farmers mit allem dazu Gehörigen des Arbeiters Wohnung, des Handwerkers Werkstätte und Werkzeuge, sowie die Maschinerie und die dieselbe in Bewegung setzende Triebkraft des Fabrikanten zu taxiren. Dies ist schlimm genug, allein die Doktrin der modernen Demokratie geht noch viel weiter. Sie will die Möbel in dem Hause eines jeden Arbeiters, den Hut auf seinem Kopfe, die Schuhe an seinen Füßen, sowie seine und seiner Familie Nahrung besteuern. Gegen diesen Schlag, mit dem die Demokratie die Arbeiter bedroht, erhebt sich die republikanische Partei mit alle ihrer Macht. Sie bekämpft diesen aristokratischen Vorschlag mit allen Kräften. Sie sagt: ,,Ein Faß Mehl ist ein nothwendiges Bedürfniß für jeden Mann, jedes Weib und jedes Kind, und deshalb darf es nicht taxirt werden; allein ein Faß Bier ist ein Luxus, und deshalb taxiren wir es. Die Kleider, die ihr trägt, sind nothwendige Bedürfnisse und müssen daher steuer frei bleiben: allein der Whisky, den ihr trinkt, ist ein Luxus, und daher besteuern wir ihn sogar noch schwerer wie das Bier. Der Tabak, den ihr kaut, die Cigarren, die ihr raucht, der Schnupftabak, den ihr euch in die Nase stopft, sind Luxusartikel und werden mit Recht besteuert; allein Nahrung für den Menschen und Futter für das Vieh sind nothwendige Lebensbedürfnisse, und dürfen daher nicht nach ihrem wirklichen oder irgend einem anderen Werthe taxirt werden.'' Auf diese Art hat die republikanische Partei die lebenselemente von der Taxation befreit. Allein sie hat noch mehr gethan, denn sie sagt zum Arbeiter: ,,Du kannst 40 Unzen Silber eignen und in deiner Familie benützen; die Regierung wird keine Notiz davon nehmen;' während sie zum reichen Manne, dessen Tisch unter der Last von Silbergeschirren seufzt, sagt: ,,Für jede Unze über 40 verlangen wir eine Regierungstaxe von dir.'' Sie macht einen Unterschied zwischen dem Speisetisch und dem Billardtisch; der erstere ist steuerfrei, der letztere dagegen wird als Luxusartikel besteuert. Der Wagen oder Karren des Farmers oder Arbeiters bleibt untaxirt; allein für jede mehr als $300 werthe Kutsche, die zum Vergnügen gehalten wird, muß eine Taxe bezahl werden. Jedes Einkommen, das nach Abzug der Hausmiethe, Reparaturen, Gehalte für Angestellte u. dgl., keine $1000 per Jahr abwirft, bleibt von der Einkommensteuer verschont, und sicherlich kann der Mann, dessen jährliche Einkünfte sich auf mehr als $1000 belaufen, nicht über Bedrückung klagen, wenn die Regierung, die ihm im Genuß seiner Rechte und seines Eigenthums beschützt einen kleinen Beitrag von ihm fordert.

Es ist natürlich, Herr Seymour, daß Sie und Ihre Partei und Ihre Bundesgenossin, die alte Sklavenhalter-Oligarchie, die stets mit Verachtung auf die arbeitenden ,,Dreckschwellen der Gesellschaft'' herabblickte, jetzt, da der Sklave ein freier Mann ist und Lohn für seine Arbeit verlangt, ihn und alle Arbeitenden zu besteuern wünschen. Während des Krieges, als Ihre südlichen Freunde unserer Regierung jedes Jahr die Ausgabe von mehreren hundert Millionen Thaler nöthig machten, wurde jede Art des Eigenthums besteuert; allein, Dank der raschen Zunahme unseres Reichthums und dem strengen Einschränkungssystem, das der Congreß einführte, ist dies nicht mehr nothwendig, und mehr als 10,000 verschiedene Eigenthums- und Industrieartikel sind von der Taxation befreit worden. Ja, Herr, eine reducirte Scala der Taxation auf Kapital und Luxusgegenstände bringt jetzt hinreichende Fonds ein, um jedes Jahr die Interessen, die laufenden Ausgaben und sogar einen Theil des Kapitals der Schuld zu bezahlen. Und überdies ist es die Absicht der republikanischen Partei, diese Taxen mit jeder neuen Congreßsitzung noch weiter zu reduciren. (Beifall.)

David Pattello, der Eigenthümer der unter dem Namen Cobweb Hall bekannten Whiskey Schenke in Duanestr., ist zu seinen Vätern heimgegangen. Ein Reporter der Tribune widmet ihm einen regulären Nekrolog nebst einer Beschreibung seiner Schenke. Pattello hatte den Ruf, nur guten Whiskey zu verkaufen. Fast zwanzig Jahre lang hat er den Ausschank betrieben. Diejenigen Klassen der Bevölkerung, in denen die Stadtbeamten ,,wachsen'', bildeten vornehmlich seine Kundschaft. Cobweb Hall, das ist Spinnweben-Halle, liegt in Duane Str., nahe Broadway. Wenn man etliche Stufen hinuntergestiegen, befand man sich in einem dunkeln Schenkzimmer, wo ein Anschlagezettel den Besucher warnte, ,,den Hund zu berühren oder zu ihm zu sprechen'' Pattello hielt zwei Bluthunde sibirischer Rasse, welche niemals schliefen, so lange Whiskey in der Schenke getrunken wurde. Auch hielt er sich eine Menge Canarienvögel, deren Stimmen den Lärm der Schenke übertönten. Die vornehmste Attraction bei Pattello's Schenke waren die Spinnweben, mit denen die Decke, Wände und Fässer bekleidet waren, und die große Menge Whiskey, die er für zehn Cents gab. Pattello war ein Spinnenfreund und duldete nie, daß sie oder ihre Gewebe in seinem Hause gestört würden. Er ist 62 Jahre alt geworden und hat keine Verwandten hier in Amerika, welche Anspruch auf seine ungefähr $300,000 werthe Hinterlassenschaft erheben könnten.

☞In Quebec sprang neulich ein Soldat, der am Delirium litt, von der 80 Fuß hohen Felsklippe, auf welcher die Citadelle steht, herab, stand unverletzt unten auf, lief nach dem Flusse (St. Lorenz) und ertränkte sich. Dem muß es sehr noth gethan haben, in's Himmelreich oder sonst wohin zu kommen.

E r n e n n u n g.—A. Brower Langaker, von Montgomery County, wurde vorletzten Montag von den demokratischen Conferies von Lihigh und Northampton County als Kandidat für das Amt des präsidirenden Distrikts Richters ernannt.

Schändlich! Infam!

Die folgende schändliche Verläumdung gegen die Methodisten finden wir in dem ,,La Crosse Demokrat,'' herausgegeben von dem berüchtigten B r i c k P o m r o y, welcher gegenwärtig im Lande umherreist, und Reden für Seymour und Blair hält:

,,D i e M e t h o d i s t e n s i n d e i n k n i e e n d e s, G n a d e n b ä n k c h e n a n b e t e n d e s, f a l s c h e s G e s i n d e l.''

Das ist die Sprache eines der Anführer der Seymour und Blair Partei. Wir wissen daß diesen Menschen nichts zu schlecht ist. Die Regierungsgewalt wieder an sich zu bringen, um dann ihre Herren vom Süden, Jeff. Davis, Wade Hampton, Howell Cobb, und andere Verräther wieder in die Aemter einzusetzen, die sie vor dem Kriege inne hatten, und so darf es uns auch nicht wundern, wenn sie sich als Religions Spötter zeigen. Die Methodisten mögen aber das Obige im Gedächtniß behalten, und wenn es noch einen geben kann, der, nach dem er obige infame Schmähung gelesen hat, für Seymour und Blair stimmen wird, er weder für sich selbst noch für seine Religion Achtung besitzt.

☞Das Volk sollte keinen Augenblick vergessen, wie nothwendig es ist, einen erfahrenen Beamten in einem so schwierigen Amt wie das des General Landmessers ist zu erhalten, da in keinem anderen Amte der Staatsverwaltung die Rechte des Volkes so sehr benachtheiligt werden können. Gen. Campbell ist ein ausgezeichneter und ehrlicher Beamter, wie die Zeugniße aufrichtiger Männer beider Parteien beweisen die alle mit gleicher Gerechtigkeit von ihm behandelt wurden.

☞Der republikanischen Partei wurde es aufbewahrt die Schulden zu bezahlen die von den Anführern der Demokratie theils gemacht waren, theils von denselben veranlaßt daß sie gemacht wurden. John F. Hartranft, General Auditor, hat die von der Demokratie gemachten Staatsschulden jährlich um ¼ Millionen Dollars vermindert. Erwählet ihr Hartranft nicht so werdet ihr ausfinden daß unter demokratischer Herrschaft unsere Staatsschuld in dem Maaße zunehmen wird, als sie bis jetzt abgenommen hat.

Spanien,

in welchem sich im Laufe der verflossenen Woche Ereignisse zutrugen, die die Augen der ganzen civilisirten Welt mit Spannung nach diesem südwestlichen Ende Europa's ziehen.

Bekanntlich wurde dort vor Kurzem eine Hof- und Militärverschwörung entdeckt, deren Zweck gewesen zu sein scheint, die Königin Isabella zur Abdankung zu zwingen, und unter Einsetzung einer Regentschaft für deren unmündigen Sohn Alphons, die Schwester der Königen und deren Gemahl, den Orleanisten Herzog von Montpencier, Sohn Louis Philipps, an die Regierung zu bringen. Diese Verschwörung wurde entdeckt, und führte zur Verbannung der betheiligten hoher Hof- und Militärbeamten aus dem Lande, mit Einschluß der Schwester und des Schwagers der Königin, welche nach Portugal gingen. Das absolute Regiment der Bourbonin, mit dem genialen, aber tollkühnen und völlig gewissenlosen Premier Gonzales Bravo an der Spitze, schien von Neuem befestigt; allein der Zustand des ganzen Königreichs, und vor Allem die Stimmung der Armee, blieb fortwährend so drohend, daß die Königin Isabella nur noch in der Zuflucht zu den Bajonetten Louis Napoleon's ihre Rettung erblickte. Sie drängte diesen deßhalb wiederholt um eine persönliche Zusammkunft, und zuletzt wurde durch einen außerordentlichen Bevollmächtigten, den Prinzen von Girgenti in Paris der Plan betrieben, daß Isabella 30—40,000 Mann Spanier nach Italien schicken und dagegen der Kaiser Napoleon den wankenden Thron der Bourbonin durch französische Truppen stützen solle. Die persönliche Zusammenkunft der beiden Alliirten fand auch wirklich in San Sebastian, der spanischen Hafenfestung an der Grenze Frankreichs, und Biarritz, dem kaiserlichen Seebade am Meerbusen von Biscaya, statt; allein während sich die Königin zu diesem Zwecke von ihrer Hauptstadt abwesend befand ,brach—zuerst wie es scheint, auf Schiffen der königlichen Flotte in mehreren Seehäfen, namentlich Cadiz—eine neue Revolte aus, und verbreitete sich bald durch eine große Anzahl von Provinzen, namentlich in dem zwischen der Hauptstadt Madrid und dem Seehafen San Sebastian gelegenen Theile des Reichs, und nahm mehr und mehr den Charakter einer Revolution an, und schnitt der Königin, welche vielleicht seitdem schon eine Zuflucht in Frankreich gesucht hat, die Rückkehr nach ihrer Hauptstadt ab.

Die neuesten Nachrichten aus S p a n i e n lauten dem Forschritte der Revolution entschieden günstig. Sie berichten, daß diese im Innern mächtig um sich greift, daß das l e t z t e s p a n i s c h e S c h i f f sich ihr anschloß, daß die Stadt Valladolid sich erhob, daß die rebellirte Flotte Carthagena bombardirte, der Marquis von Novalichez sich vor dem anrückenden Rebellengeneral Serrano zurückzog, die königlichen Truppen demoralisirt sind und die Hauptstadt Madrid in Gefahr ist, und sich zum Widerstande rüstet.

☞Von Tuscumbia in Alabame wird berichtet, daß im dortigen Gefängnisse drei Neger saßen angeschuldigt, ein Fräulein-Seminar in Brand gesteckt zu haben. Etwa 200 Mann des ,,Ku-Klux-Klan'' entrissen die Neger dem Gefängnisse führten sie eine kurze Strecke weit und hingen sie an einer Brücke auf. Die Behörden leisteten entschlossenen Widerstand, doch wurden die Beamten überwältigt und in ein Zimmer gesperrt, während die Execution vor sich ging.

☞Zu Monroe in Connecticut geriethen Sonntags Hiram Hawley und Mortimer Crosul in Streit über eine Leiter, der damit endete, daß Hawley dem Crosul einen Schuß in die Brust beibrachte und ihn gefährlich verwundete. Crosul ging nach Hause, holte eine Flinte, schoß den Hawley in den Unterleib und tödtete ihn augenblicklich. Crosul ist Vater einer Familie; Hawley war unverheirathet.

☞B a l t i m o r e, 23. Sept. Der unabhängige Orden der Odd Fellows hielt abermals heute Sitzung und diskuterte Amendements zur Constitution, und nahm Committee-Berichte entgegen. Es wurde beschlossen, das 50-jährige Jubiläum des Ordens in Philadelphia am 26. April nächsten Jahres zu feiern.

☞S t. L o u i s, 23. Sept. Deputy V. St. Marschall Thomas, der einige Personen in Dunkirk County wegen Anklage auf Whiskey-Defraudation verhaften wollte, fand Widerstand von 15 Bewaffneten und mußte sich zurückziehen.

Eine Depesche von Little Rock, Ark., meldet, Captain Simpson Mason, Präsident des Registrirungs Board von Folton Co., sei von den Ku-Kluxern ermordet. In Lewisburg ist ein Neger, in Columbia sind kürzlich drei getödtet und mehrere verwundet worden.

☞Der Kriegssecretär erhielt ein Telegramm aus Austin, Texas, daß ein Detachement des 8. Cavalerie Reg. unter Lieut. Casack 200 Apaches unter dem Häuptling Ansarte überholte, 30 Indianer tödtete, ebensoviele verwundete und 200 Stück Vieh erbeutete. Die Truppen zerstörten ferner das Lager und die Wintervorräthe der Indianer.